



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Fachbereich: Architektur

Studiengang: Architektur (Master)

Partneruniversität: WYŻSZA SZKOŁA EKOLOGII I ZARZĄDZANIA University of Ecology and Management in Warsaw

Land: Polen

Studienjahr Auslandsaufenthalt

☐ WiSe 2024/ 2025

☒ SoSe 2025

Einverständniserklärung:

☒ ja ☐ nein

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht
anonymisiert auf den Internetseiten des International Office
der HSD veröffentlicht bzw. an
interessierte Studierende weitergegeben wird.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Im Vorfeld meines Auslandssemesters in Warschau, das durch das Erasmus+ Programm gefördert wurde, musste ich zunächst die üblichen Bewerbungsunterlagen einreichen und einen OLS-Sprachtest in Englisch absolvieren. Die Erasmus-Förderung hat mir frühzeitig finanzielle Sicherheit gegeben, was die Planung deutlich erleichtert hat.

Ursprünglich hatte ich mein Auslandssemester für das Wintersemester geplant. Aufgrund eines Kursproblems konnte ich es jedoch um ein Semester verschieben. In diesem Prozess wurde ich tatkräftig vom International Office der HSD unterstützt, das mir bei der Umplanung sehr entgegenkam.

Mit Beginn des Sommersemesters stand dann die Kurswahl an der Partnerhochschule in Warschau an. Sobald Fragen aufkamen oder Unklarheiten bestanden, konnte ich mich problemlos an das dortige International Office wenden. Ich habe mich stets gut betreut gefühlt und schnell hilfreiche Rückmeldungen erhalten.

Da Polen ein Nachbarland Deutschlands ist, waren die Vorbereitungen insgesamt recht unkompliziert. Ich bin ohne große Erwartungen an kulturelle Unterschiede angereist und wurde darin auch größtenteils bestätigt – vieles war vertraut, und der Einstieg fiel mir leicht.

Nach der Ankunft wurden wir zu einem verpflichtenden Begrüßungstreffen eingeladen. Dieses fand allerdings erst nach der Einführungswoche anderer Hochschulen in Warschau statt, was den Austausch mit Studierenden anderer Universitäten leider erschwert hat. Trotzdem habe ich durch Kurse, Freizeitangebote und das Wohnumfeld schnell Anschluss gefunden.

Untergebracht war ich in einem privaten Studierendenwohnheim. Zwar bot das Wohnheim der Universität deutlich günstigere Zimmer an, jedoch waren dort keine Einzelzimmer verfügbar. Für mich war ein Rückzugsort wichtig, weshalb ich mich für die private Option entschieden habe.

Rückblickend verlief die Vorbereitung meines Erasmus-Aufenthalts reibungslos und war durch die Unterstützung der beteiligten Stellen sowohl in Deutschland als auch in Polen sehr gut organisiert.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Während meines Auslandssemesters habe ich im *Student Depot* in Warschau gewohnt – einem privaten Studierendenwohnheim mit modernen, voll ausgestatteten Wohneinheiten und vielfältigen Gemeinschaftsbereichen. Ich hatte dort ein eigenes Zimmer mit Bad und Kochnische, was mir sehr wichtig war, um einen persönlichen Rückzugsort zu haben. Neben einer großen Gemeinschaftsküche gab es Wohnbereiche, zwei Lernräume, einen Gaming-Raum, eine Dachterrasse, einen Waschraum sowie eine Tiefgarage. Für einen Aufpreis konnte man außerdem eine Zimmerreinigung buchen, was ich jedoch nicht in Anspruch genommen habe.

Besonders positiv empfand ich die lebendige und durchmischte Hausgemeinschaft. Im Gegensatz zu den universitätseigenen Wohnheimen waren im Student Depot nicht nur Austauschstudierende, sondern auch viele polnische Studierende untergebracht. So kam ich schnell mit ganz unterschiedlichen Menschen in Kontakt und konnte auch abseits der Hochschule Freundschaften schließen.

Mein Wohnheim befand sich im Stadtteil Wilanowska, etwa 30 Minuten von den drei Campusstandorten der Universität entfernt. Zwar war der Weg zur Hochschule damit weiter als von den günstigeren Studierendenwohnheimen der Universität, doch für mich überwog der persönliche Komfort. Ich habe mich im Student Depot sehr wohlfühlt und die ruhige, freundliche Atmosphäre geschätzt.

Ein weiterer Vorteil war die regelmäßige Reinigung der Gemeinschaftsbereiche durch professionelles Personal. Von Mitstudierenden, die in den Wohnheimen der Universität untergebracht waren, habe ich gehört, dass es dort mitunter zu Konflikten wegen mangelnder Sauberkeit oder dem Zusammenleben mit unbekannten Mitbewohner*innen kam. Außerdem waren dort fast ausschließlich Austauschstudierende untergebracht, was den Kontakt zur lokalen Studierendenschaft einschränkte.

Insgesamt war das Student Depot für mich eine sehr gute Wahl, sowohl in Bezug auf Ausstattung als auch auf das soziale Umfeld.

Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Das Studium an der Partnerhochschule empfand ich insgesamt als vergleichsweise leicht, da ich mich bereits im fortgeschrittenen Masterstudium befinde. Wie bereits zuvor erwähnt, gab es bei der Kurswahl einige Unstimmigkeiten, da die angebotenen Kurse nicht nach Studienniveau differenziert waren. So kam es, dass ich Kurse gemeinsam mit Studierenden aus dem 3. Bachelorsemester belegte. Das ist zwar grundsätzlich kein Problem, stellt jedoch eine gewisse Herausforderung dar, wenn man sich als Masterstudent in einem anderen akademischen Vergleichsrahmen wiederfindet. Der Anspruch und die Leistungsbewertung unterscheiden sich spürbar vom gewohnten Wettbewerb an der Heimathochschule – worüber ich im Vorfeld auf Nachfrage auch informiert wurde.

Was ich erst vor Ort erfahren habe: Es gibt keine gemeinsamen Kurse mit polnischen Regelstudierenden. Das Kursangebot auf Englisch richtet sich ausschließlich an Erasmus-Studierende. Da es sich um eine eher kleine Gasthochschule handelt, fanden einige Kurse nur in sehr kleinen Gruppen statt – teilweise saßen wir zu fünft im Seminarraum. Der einzige Kurs mit weiteren internationalen Studierenden war „Drawing and Painting“, der allerdings für das zweite Bachelorsemester konzipiert war und dementsprechend wenig anspruchsvoll ausfiel.

Die Ausstattung der Hochschule ist übersichtlich, aber funktional. Besonders positiv hervorzuheben sind die gut Englisch sprechenden Lehrenden sowie die angenehme Lernatmosphäre im verglasten Innenhof des Campus. Dort gibt es auch Sitzgelegenheiten, die sich gut zum Bearbeiten von Hausaufgaben eignen. Eine Kaffeemaschine stand ebenfalls zur Verfügung. Besonders schön war das kleine Sportfest, das organisiert wurde – daran habe ich gerne teilgenommen.

Der Unterricht fand durchgehend in Präsenz statt, und fast jede Sitzung war mit Hausaufgaben verbunden. Mit insgesamt neun belegten Kursen bedeutete das für mich eine regelmäßige Präsenz

von drei bis vier Tagen pro Woche an der Hochschule – manchmal jedoch auch nur für wenige Stunden am Tag. Das Semester war zudem in zwei Phasen unterteilt, mit einer Trennung über die Osterzeit: Einige Kurse endeten vor Ostern, während andere erst danach begannen. Da viele der angebotenen Kurse weniger ECTS-Punkte umfassten als vergleichbare Veranstaltungen an der HSD, musste ich entsprechend mehr Kurse belegen, um auf die erforderliche Gesamtpunktzahl zu kommen. Dieser Mehraufwand war jedoch gut zu bewältigen.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Während meines Auslandssemesters war ich an etwa drei bis vier Tagen pro Woche an der Hochschule. Der Weg zur Uni war unkompliziert – ein Bus hielt direkt vor meiner Haustür. Alternativ gab es auch Metro- und Straßenbahnverbindungen. Insgesamt empfand ich den öffentlichen Nahverkehr in Warschau als gut ausgebaut und zuverlässig, wenn auch das Netz im Vergleich zu anderen Großstädten eher kompakt ist. Besonders positiv fand ich, dass man nachts problemlos und günstig mit Uber oder Bolt sicher nach Hause fahren konnte.

Ich habe allein in einem Zimmer, aber in einem großen Wohnheim mit mehreren hundert Studierenden gewohnt. Wie bereits beschrieben, habe ich mich dort sehr wohlfühlt. Unter den Erasmus-Studierenden habe ich schnell Anschluss gefunden und echte Freundschaften geschlossen. Gemeinsam konnten wir im Laufe des Semesters viele schöne Dinge erleben – zum Beispiel haben wir ein gemeinsames Wochenende in Litauen verbracht.

Kontakte zu Einheimischen ergaben sich vor allem durch das Wohnheim und durch die regelmäßige Teilnahme an den „Polish Your Polish“-Treffen, bei denen ich auch versuchte, die polnische Sprache ein wenig zu lernen. Auch kleine Alltagsbegegnungen – etwa beim Einkaufen oder unterwegs – führten oft zu herzlichen Gesprächen, selbst wenn meine Sprachkenntnisse noch sehr begrenzt waren.

Einkaufen funktionierte ähnlich wie in Deutschland. Die meisten Geschäfte waren sonntags geschlossen, aber unter der Woche hatten Supermärkte wie Biedronka lange Öffnungszeiten. Besonders praktisch waren die vielen kleinen Convenience Stores wie Żabka, die auch am Wochenende und teilweise nachts geöffnet hatten.

In meiner Freizeit habe ich viel unternommen: Neben den Sprachtreffen war ich regelmäßig mit Freunden unterwegs – zum Beispiel montags in Bars oder einfach gemeinsam essen oder einkaufen. Einer meiner Lieblingsorte in Warschau war der Park „Pole Mokotowskie“ mit seinen vielfältigen Freizeitmöglichkeiten, darunter eine Tischtennisplatte und viel Platz zum Entspannen. Besonders im Sommer habe ich gerne das kostenlose Freiluftkino am Kulturpalast besucht.

Sportlich aktiv war ich vor allem mit Freunden aus dem Wohnheim – wir waren häufig joggen oder Fahrrad fahren. Leider bot die Hochschule selbst keine Sportgruppen an, denen man hätte beitreten können.

Insgesamt habe ich gelernt, dass man auch mit nur wenigen Vokabeln wunderbare Gespräche mit Einheimischen führen kann – selbst mit älteren Menschen. Es lohnt sich definitiv, offen auf andere zuzugehen und die Sprache vor Ort zumindest ein wenig zu lernen.

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Die beste Erfahrung meines Auslandssemesters war eindeutig das Zusammenleben im Wohnheim und die tiefen Freundschaften, die ich dort geschlossen habe. Es war ein besonderes Gefühl, so schnell so viele unterschiedliche und offene Menschen kennenzulernen – vor allem, weil Warschau geografisch gar nicht so weit entfernt liegt. Dadurch habe ich die Möglichkeit, jederzeit zurückzukehren, meine Freunde vor Ort zu besuchen oder sie zu mir nach Deutschland einzuladen. Besonders wertvoll war die Verbindung zu einer Freundin, mit der ich mich täglich über alles austauschen konnte – es ist schön zu wissen, dass wir uns schon bald wiedersehen werden.

Die schwierigste Erfahrung war die aktuelle Unsicherheit rund um die Kursanrechnung. Leider kam es zu Problemen bei der Anerkennung eines belegten Kurses, und eine Professorin vor Ort war nicht bereit, mir eine nachträgliche Prüfungsleistung zu ermöglichen. Dadurch fehlen mir aktuell

wichtige ECTS-Punkte, was meinen Studienabschluss im kommenden Semester gefährden könnte. Hinzu kam, dass die zuständige Koordinatorin an der Partnerhochschule mehrfach nicht zu den angegebenen Sprechzeiten erreichbar war, sodass ich das Problem vor meiner Abreise nicht mehr klären konnte. Diese Erfahrung war frustrierend, da sie die sehr positiven Eindrücke meines Aufenthalts organisatorisch überschattet hat.